



# Leseprobe

Julian Auringer

**Rot wie Blut**

Grausige Märchen und Sagen

---

Bestellen Sie mit einem Klick für 7,95 €



---

Seiten: 256

Erscheinungstermin: 02. November 2020

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

Rot wie Blut

Grausige Märchen und Sagen

# Rot wie Blut

## Grausige Märchen und Sagen

Herausgegeben von Julian Auringer

Mit Illustrationen aus den Bilderbogen  
des 19. Jahrhunderts

Anaconda



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020, 2022 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der  
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: shutterstock / Black Salmon

Umschlaggestaltung: [www.katjaholst.de](http://www.katjaholst.de)

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7306-0908-8

[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

# Inhalt

Wie Kinder Schlachtens miteinander gespielt haben . . . . .	9
Eine Gefälligkeit ist der andern wert . . . . .	11
Das Dornröschen oder: Die schlafende Schöne im Wald . . . . .	18
Aschenpüster . . . . .	33
Bestrafter Hochmut . . . . .	37
Von einem eigensinnigen Kinde . . . . .	48
Der Froschprinz . . . . .	49
Die Leichenfresserin . . . . .	53
Schneewittchen . . . . .	58
Der Mäuseturm . . . . .	71
Das vergrabene Kind . . . . .	74
Der verwunschene Frosch . . . . .	75
Eine Mordtat durch eine Kröte entdeckt . . . . .	78
Die ungehorsamen Mäuschen . . . . .	80
Der Teufel und der Schmied von Schnitabach . . . . .	81
Die Kinder in Hungersnot . . . . .	83
Nennillo und Nennella . . . . .	85
Die entdeckte Alte . . . . .	95
Herr Korbes . . . . .	113
Der Räuberbräutigam . . . . .	115
Märchen von der Unke . . . . .	121
Fürchten lernen . . . . .	124
Rapunzel . . . . .	134
Die Kinder am Sarge der kleinen Schwester . . . . .	145
Von Piet Jan Clas, der den Tod suchte . . . . .	147

Von der wunderschönen Prinzess, verwünscht im wilden Meer in der Steinklippe .....	153
Rotkäppchen .....	168
Das Patenkind des Todes .....	182
Die Hand mit dem Messer .....	187
Das Totenhemdchen .....	189
Der gescheite Hans. Erstes Märchen .....	190
Blaubart .....	194
Selbstmörder kehrt wieder .....	203
Dieb will seine Haut wiederhaben .....	205
Hans holt sich eine Frau .....	206
Die böse Frau .....	210
Die Frau und der Mann vom Galgen .....	212
Die Hexen in Rodenberg .....	213
Mädchen dient in der Hölle .....	217
Das Sennentuscheli auf Wyssenboden .....	219
Vom dicken fetten Pfannkuchen .....	221
Nachwort .....	223
Zu den Autoren .....	244
Textnachweis .....	251
Bildnachweis .....	253

dere einen rheinischen Gulden, solle das Kind zu sich rufe und beide Hände gleich gegen dasselbe ausstrecken: nehme es den Apfel, so soll es ledig erkannt werden, nehme es aber den Gulden, so solle man es töten. Dem wird gefolgt, das Kind aber ergreift den Apfel lachend, wird also aller Strafe ledig erkannt.

Einstmals hat ein Hausvater ein Schwein geschlachtet, das haben seine Kinder gesehen; als sie nun Nachmittag miteinander spielen wollen, hat das eine Kind zum andern gesagt: »Du sollst das Schweinchen und ich der Metzger sein«, hat darauf ein bloß Messer genommen und es seinem Brüderchen in den Hals gestoßen. Die Mutter, welche oben in der Stube saß und ihr jüngstes Kindlein in einem Zuber badete, hörte das Schreien ihres anderen Kindes, lief alsbald hinunter, und als sie sah, was vorgegangen, zog sie das Messer dem Kind aus dem Hals und stieß es im Zorn dem andern Kind, welches der Metzger gewesen, ins Herz. Darauf lief sie alsbald nach der Stube und wollte sehen, was ihr Kind in dem Badezuber mache, aber es war unterdessen in dem Bad ertrunken; deswegen dann die Frau so voller Angst ward, dass sie in Verzweiflung geriet, sich von ihrem Gesinde nicht wollte trösten lassen, sondern sich selbst erhängte. Der Mann kam vom Felde und als er dies alles gesehen, hat er sich so betrübt, dass er kurz darauf gestorben ist.

feiert, in welchem die musikalischen Talente der drei Prager, wie wir hören werden, verherrlicht werden sollten.

Dies geschah in der Wohnung des Amtmanns, der drei Töchter und ein Haus voll Gäste aus der Stadt hatte. Die Amtmannstöchter, die bei sich selbst überlegt hatten, dass ein Tänzchen der Erhöhung ihrer Reize in den Augen der Herren aus der Stadt ungemein vorteilhaft sein könne, ersuchten die Prager die Feierlichkeiten des Kirchweihschmauses feierlicher zu machen und diese fanden die Küche gar gut bestellt.

Nach aufgehobener Tafel begann der Tanz, und Herren und Damen suchten in steirischen Tänzen sich bemerkbar zu machen, und selbst die Alten nahmen, so gut sie konnte, Teil an dieser Lustbarkeit. Es wurde getanzt, getrunken, geliebäugelt, gescherzt, gekost, und unter vier Augen geküsst, bis spät in die Nacht. – Nun aber sehnte man sich nach Ruhe; da gab der Amtmann den Spielleuten einen harten Taler und die Erlaubnis, zu gehen, wohin sie wollten.

Umsonst baten die ehrlichen Prager um Nachtquartier, der Amtmann zeigte auf seine Gäste und machte ihnen begreiflich, dass er kaum für diese Platz genug habe.

»Wollt ihr aber«, setzte er lächelnd hinzu, »oben auf dem Schlosse übernachten, so sind hier die Schlüssel und einen Schlaftrunk sollt ihr auch erhalten.«

Die müden Prager nahmen das Anerbieten an. – Der Amtmann sah sie bedenklich an und fragte:

»Seid ihr Geisterbanner?«



»Das sind wir nicht«, antwortete der eine, »aber wir sind um ein Nachtquartier verlegen.«

»So schlaft lieber unter freiem Himmel«, fuhr der Amtmann fort, »als auf dem Schlosse. Dort treibt schon seit 30 Jahren ein Spuk sein Wesen, der das Schloss völlig unbewohnbar macht.«

Dem ungeachtet blieben die Musiker bei ihrer Bitte und der Amtmann gab ihnen die Schlüssel. Sie bekamen eine Laterne, Essen und Wein, und wanderten, trotz des Abratens des Amtmanns und seiner Gäste, nach dem Schlosse zu, fest entschlossen, das nächtliche Abenteuer männlich zu bestehen.

Inzwischen hatte den einen der drei musikalischen Helden ein starkes Herzklopfen genötigt, sich auf den Heuboden zu verkriechen, aber die andern beiden, denen die Ehre der Prager Studenten am Herzen lag, ließen sich durch ihr Herzklopfen nicht von ihrem Vorsatz abbringen und hielten, wiewohl etwas beklommen, ihren Einzug in das Schloss.

Hinter sich schlossen sie das Tor und stiegen langsam die Treppe hinauf. Sie kamen über einen großen mit Bildern gezierten Saal, durch einige Zimmer und schlugen ihre Residenz in einem Kabinett auf, wo sie ihre Instrumente ablegten, ihre Lichter auf ein paar Wandleuchter steckten, und in aller Stille ihren Proviant musterten.

Nach einigen herzklopfenden Zügen aus der Weinflasche, klebte Wenzel der Bassgeiger das Konterfei des heiligen Nepomuk,<sup>\*</sup> als eine hochgepriesene Schild-

<sup>\*</sup> Gemeint ist Johannes Nepomuk (1350–1393). Der heilige Nepomuk gilt als Brückenheiliger und Patron des Beichtgeheimnisses. Der Le-

wacht gegen Geister, an die Tür. Hierauf spielten sie gar beweglich ein Abendlied, griffen darauf wieder zu der Flasche und hielten Tafel.

Indem schlug die Dorfuhr zwölf und sogleich hörten sie Türen öffnen, vernahmen ein leichtes Rauschen, und die Tür ihres Kabinetts flog, trotz der Schildwacht, ohne Widerstand auf.

Da trat herein ein Mann, gehüllt in einen roten Mantel, hatte einen starken Bart und trug eine hell brennende Laterne in der Hand. Er legte nach einem stillschweigenden Kompliment, welches die Musiker nicht zu erwidern imstande waren, seinen Mantel ab, setzte die Laterne auf die Erde, legte einen Barbiersack auf den Tisch, packte Becken, Barttücher und Messer aus, goss Wasser in das Becken, zog sein Messer ab, und nötigte mit einer deutlichen Pantomime einen der Herren sich niederzusetzen und seinen Bart seinem Schermesser preiszugeben.

Keiner schien dem anderen den Vorrang streitig machen zu wollen und der dienstfertige Barbier nötigte sie abermals.

Endlich entschloss sich Wenzel, nach einem heimlichen Ave-Maria, seinen Bart dem Schermesser des Barbiers aus dem Geisterreiche Preis zu geben. Er setzte sich zitternd nieder und der ungebetene Barbier seifte dem bebenden Prager das ganze Gesicht reichlich ein.

gende nach weigerte sich Nepomuk, das Beichtgeheimnis zu brechen, als die Frau Wenzels der Untreue verdächtigt wurde. Wenzel ordnete die Folterung Nepomuks an und ließ ihn von der Prager Karlsbrücke stürzen.

derte. Traurig sah er die Geschorenen an und verweilte sich lange beim Einpacken. Da kam Wenzel auf den klugen Einfall *pro studio atque labore*\* dem Geist gleiche Gefälligkeit zu erzeugen, zumal da er sah, dass Bart und Haar des uneigennütigen Barbiers wohl lange nicht einem dienstfertigen Schermesser waren Preis gegeben worden.

Kaum sagte dem Geiste dies Wenzels Pantomime, als er sich niedersetzte und Bart und Haar dem Prager und seinem Schermesser überließ. Mit dem letzten Messerstriche öffnete der stumme Geist den Mund und das Band seiner Zunge wurde los.

»Habe Dank für deine Bemühung«, sprach er, »du hast mich erlöst und ich werde von nun an nie wieder dies Schloss beunruhigen. – Wisse, dass ich Kammerdiener bei dem vorletzt verstorbenen Herrn dieses Schlosses war. Mein Herr war ein Liebhaber von sonderbaren Menschengestalten und seine Tafel war immer gedeckt für Lahme, Bucklige und Einäugige, und mit sonderbarem Wohlgefallen sah er Kahlköpfe gern. Diese Neigung zu befriedigen, trieb ich das Handwerk eines Haar- und Bartscheerers und rasierte, was sich rasieren ließ. Mein Tod endigte diese Beschäftigung nicht, wie du gesehen hast, und dein kluger Einfall überhebt mich dieses Geschäfts nun auf immer, da du mir den Spaß wett gemacht hast. Ich danke Dir nochmals und gehe nun auf immer zur Ruh. Leb wohl!«

Er ging fort und ließ Wenzeln erstaunt zurück. Sein Kamerad rang mit dem Tode.

\* Lat.: Mühe und Arbeit.

Der Tag brach an, die Prager sahen, dass Bart und Haar noch fest saßen, aber eisgrau waren sie geworden. – Der eine Prager gab gegen Morgen seinen Geist auf. Wenzel erzählte die Nachtbegebenheit öffentlich, sagte sie vor Gericht aus, behielt seinen grauen Kopf, und das Schloss konnte von der Zeit an wieder bewohnt werden, wofür der Herr desselben den Musikus ansehnlich beschenkte. – Eine Gefälligkeit ist der andern wert, so dachte Wenzel gegen den Geist, so der Besitzer des Schlosses gegen den resoluten Prager.

